

## für Zschopau und Umgegend.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: A. Schöne in Zschopau.

**Abonnementspreis:** 8 Ngr. pro Vierteljahr bei Abholung in der Expedition; 9 Ngr. bei Zustellung durch den Boten; jede einzelne Nummer 7 Pf.

Zschopau, den 4. Juni.

**Inserate** werden bis Donnerstag Abend 5 Uhr angenommen und die gespaltene Cicero-Zeile oder deren Raum mit 8 Pf. berechnet.

### Schleswig-Holstein.

Von verschiedenen Seiten treffen die Meldungen zusammen, welche die Aussichten des Herzogs Friedrich als außerordentlich günstig darstellen, wenigstens soweit die Entscheidung von den deutschen Mächten abhängt. Die neuesten Telegramme in dieser Beziehung lauten: Aus Berlin: Die Spener'sche Zeitung hört, daß die preussische Regierung die Candidatur des Herzogs Friedrich von Augustenburg für den Thron von Schleswig-Holstein und somit die vollständige Trennung der Herzogthümer von Dänemark aus allen Kräften unterstützen werde. — Aus Wien: In der für den 28. Mai anberaumten Conferenzzitzung wird wahrscheinlich die österreichisch-preussische Forderung der Unabhängigkeit der Herzogthümer im Sinn der staatlichen Selbstständigkeit, also völliger Trennung von Dänemark, formuliert werden. — Auch wird versichert, daß die Bundesversammlung die Frage der Erbfolge in Schleswig-Holstein in einer ihrer nächsten Sitzungen wieder aufnehmen werde, nachdem in dieser Beziehung eine Verständigung zwischen dem österreichischen und dem preussischen Cabinet bereits erzielt ist.

Die Civilcommissare in Holstein haben bestimmt, daß sämmtliche Behörden des Herzogthums Holstein, welche früher der Bezeichnung „königliche“ sich bedient, fortan die Bezeichnung „Herzogliche“ zu führen haben.

Aus einer Audienz, welche eine Deputation der Rendsburger Bürger vor dem Prinzen Friedrich Karl am 22. Mai auf Louisenlund hatte, werden nachträglich einige interessante Einzelheiten erzählt: Es war bestimmt worden, die Anrede möge die Politik vermeiden und nur der Gesinnung deutscher Bürger über den glänzenden Sieg deutscher Waffen und gegen den erhabenen Feindherrscher Ausdruck geben. Als die Anrede in diesem Sinne gemacht wurde, unterbrach der Prinz den Redner und bat sich eine Erklärung darüber aus, weshalb er deutsch und preussisch mit einander verwechsle. „Nicht verwechsle ich die Ausdrücke; ich stelle sie einander gleich,“ entgegnete der Redner; „Preußen ist Deutschlands Schirm und Hort, Schild und Speer; mit Preußen steht und fällt Deutschland; aber auch mit Deutschland steht und fällt Preußen.“ Im Laufe der Audienz hatte die Deputation Gelegenheit, sich über den Krieg, die errungenen Vorbeeren und die theueren Opfer zu äußern. In Betreff der letzteren gab sie die Versicherung, daß besetzte, unter seinem angestammten Herzog hergestellte Schleswig-Holstein werde diese Opfer als sich gebracht ansehen und den Hinterbliebenen der Gefallenen seinen thatkräftigen Dank zuwenden. Schleswig-Holstein werde zeigen, daß es nicht nur mit Energie und Ausdauer nach seinem Ziele streben kann, sondern daß ihm auch die Tugend der Dankbarkeit und Erkenntlichkeit gegen geleistete Hilfe und Beistand nicht abgehe. Man müsse das schleswig-holsteinische Volk nicht kennen, wenn man nicht sicher wäre, daß auf der ersten von unserm Herzoge einberufenen schleswig-holsteinischen Landesversammlung Anträge auf reichliche Versorgung der Invaliden und Hinterbliebenen aus unserm Befreiungskriege gestellt werden.

Die Altonaer Zeitungen melden, daß der Ingenieur-Oberst der ehemaligen Armee der Herzogthümer, v. Dau, von der herzoglichen Regierung zum Chef der Militärverwaltung ernannt wurde und am 25. Mai nach Rendsburg, wo er seinen Sitz nehmen wird, abgereist ist, um Alles aufzunehmen, was an Waffen vorhanden ist. Man vermuthet die baldige Wiederherstellung einer Armee der Herzogthümer. Die Nachricht bedarf noch näherer Aufklärung. — Prinz Friedrich Karl soll in Schleswig zu einer Deputation, welche ihn empfangt, gesagt haben: „Ihr seht, ich trage das

schleswig-holsteinische Kreuz. Von höherer Politik verstehe ich nichts, aber ich bürgere mich mit meiner Person dafür, daß Dänemark euch nicht wieder bekommt.“ Diese Worte wurden mit einem donnernden Hurrah erwidert.

**Sachsen.** Die erste Kammer bewilligte mit allen gegen 3 Stimmen die von der Abgeordneten-Kammer abgelehnte Errichtung von 59 Offiziers- und 239 Unteroffiziersstellen. Die Abgeordneten-Kammer beantragte gegen eine Minorität von 12 Stimmen die möglichst baldige Vorlage eines Gesetzentwurfes zur Einführung von Schwurgerichten.

Die zweite Kammer hat am 30. Mai die Budgetabtheilung für allgemeine Staatsbedürfnisse erledigt. Die postulirten Summen, darunter eine Erhöhung der Civilliste um 45,000 Thlr. („zu Aufbesserung der Gehalte der von der Civilliste zu bezahlenden Beamten und Diener“), sind ohne wesentliche Abänderung bewilligt worden. Auch wurde bei der allgemeinen Debatte folgender Antrag des Abg. Mannen gegen 5 Stimmen von der Kammer angenommen: Die hohe Staatsregierung wolle in sorgfältige Erwägung ziehen, ob und in wie weit die zum königl. Hausfideicommiss gehörigen Sammlungen für Kunst und Wissenschaft mehr als zeither dem Publikum zugänglich gemacht werden können, und dabei besonders zu berücksichtigen, in wie weit die Eintritts- und Führungsgelder gänzlich in Wegfall gebracht oder wenigstens beschränkt werden können.

Das Finanzministerium macht bekannt, daß die an der im Bau begriffenen Chemnitz-Annaberger Staats-Eisenbahn zu Zschopau und Wolfenstein errichteten Eisenbahn-Telegraphenstationen vom 10. Juni d. J. an für die allgemeine telegraphische Staats- und Privatcorrespondenz eröffnet werden.

Vom 1. Juni d. J. an werden den von der Post abzugebenden Geldsendungen Quittungsscheine beigegeben, auf welchen der Empfang (statt wie bisher in das vom Briefträger mitgeführte Quittungsbuch) zu bescheinigen ist.

Am 26. Mai Vormittag nach 10 Uhr wurde in Dresden auf der Strecke der Kohlenbahn vom Albertsbahnhofe nach der Elbe zwischen der Dstrabrücke und dem Sehege die Cigarrenarbeiters-Gesellschaft, welche daselbst Wäsche trocknete, als sie ihren auf die Bahn hingelaufenen Hund schnell wegholen wollte, von dem daher brausenden Zuge erfasst und sammt dem Hunde sofort getödtet. Es waren ihr beide Oberschenkel zerfahren und sie auch sonst schwer verletzt worden.

Dr. Heine in Leipzig geht mit dem Plane um, sogar die Parthe bis Grasdorf schiffbar zu machen. Das größere Heine'sche Dampfschiff begann am 29. Mai seine Fahrten nach Plagwitz.

In Glauchau hat am 23. Mai der plötzlich ausgebrochene Sturmwind das neulich erst eingeweihte, zur Ausbildung für die freiwillige Feuerwehrl bestimnte Steigerhaus aus seinen Fugen gehoben, umgeworfen und mehrfach beschädigt.

In Frohburg sind in der Nacht zum 24. Mai in Folge von Brandstiftung 3 Häuser sammt Giebelgebäuden abgebrannt.

Die letzte Hälfte des Monats Mai ist nicht nur in unserm Sachsen so rauh und kalt gewesen, sondern selbst aus dem südlichen Württemberg meldet man, daß dort alle Gemüthe, zum Theil sogar die Reben erfroren sind. In Schlefien hat man am 25. Mai bei Oberschmiedeberg (am Riesengebirge) sogar eine höchst seltene Schlittenparthie veranstaltet.

**Weimar.** Vor kurzem tagten in Eisenach die Vertreter von 22 deutschen Burschenschaften, um das im vorigen Herbst begonnene Werk der Errichtung eines allgemeinen deutschen Burschenbundes weiterzuführen. Betreten waren die Universitäten Berlin, Bonn, Breslau, Gießen, Göttingen, Greifswald, Halle, Heidelberg, Jena, Königsberg, Leipzig, Marburg, München, Würzburg und Wien. Von letzterer Hochschule war ein Abgeandter der Burschenschaft „Silesia“ erschienen. Ebendort war am 22. Mai ein „Journalistentag“ veranstaltet.

**Coburg-Gotha.** Der Herzog von Coburg ist von einem hartnäckigen Nervenleiden befallen und bringt den neuesten Nachrichten zufolge die Nächte meist schlaflos zu.

Aus der freiwilligen schleswig-holsteinischen Anleihe hat sich an abgesetzten Schuldscheinen bis zum 20. Mai die nicht eben bedeutende Summe von 187,200 Thlrn. ergeben.

**Preußen.** Nachdem nun auch die Großmächte sich von den Verträgen von 1852 losgesagt haben, ist die Theilung Schlesiens auf der Tagesordnung. Mit Bezug auf diesen Plan enthält die halbamtliche Nordd. Allg. Ztg. folgenden für Beurtheilung der Auffassung Preußens bemerkenswerthen Artikel:

„Daß man in England von der Absicht ausgehen wird, das Mögliche zu thun, Deutschland mit einem Minimum abzugeben, liegt auf der Hand, und dies Bestreben tritt bereits in der scheinbaren Bereitwilligkeit hervor, mit der man sich in London einer „nationalen“ Theilung Schlesiens genügt zeigt. Offenbar hat man dabei die dänische Auffassung von der nationalen Grenze Schlesiens im Auge, welche nur das schmale Streifenland bis zu dem Danewerk mit etwa 177,000 Einwohnern als deutsch betrachtet. Es ist nun aber Thatsache, daß die alte Kirchengrenze, welche bis 1848 galt und von den Dänen jahrhundertlang respectirt wurde, sich nördlich von Plönsburg nach Zöndern hinzieht. Von da ab südlich ist seit Jahrhunderten in Kirchen und Schulen deutsch gepredigt und gelehrt, und erst seit etwa anderthalb Jahrzehnten durch die Tyrannei des Eberdänenthums gegen den Willen der Bevölkerung in Kirche und Schule das Dänische eingeführt worden. Ist also eine Theilung nach der Sprachgrenze überhaupt möglich, so könnte sich eine solche bloß nach dieser Direction richten. Es sind aber, um die Herzogthümer in ein richtiges Verhältnis zu Dänemark zu bringen und vor neuer Verzerwaltung zu sichern, noch viele andere Dinge zu berücksichtigen, als die bloße Sprachgrenze, und es ist namentlich wohl selbstverständlich, daß die Stimme der Bevölkerung auch da, wo die Nationalität gemischt ist, in billiger Weise gehört werde.“

Die der Staatsanzeiger meldet, sind in Folge mehrerer Berichte französischer und englischer Journale über angebliche Nichterfüllung oder Verletzung der Waffenstillstandsbedingungen von Seiten Preußens in Jütland amtliche Erhebungen veranlaßt worden, welche ergeben, daß es die Bestimmungen des Waffenstillstandes wörtlich erfüllte. Der Handel, der Verkehr und der Gang der Verwaltung sind ungehemmt. Eine Erhebung von Contributionen hat seit dem Eintritt der Waffenruhe nicht stattgefunden; die früher confiscirten Waarenvorräthe werden bewacht, aber nicht verkauft. Die Truppen leben aus den von preussischen Lieferanten gefüllten Magazinen. Für die Zeit der Waffenruhe ist mit General von Gerlach eine von allen Interessen entsprechende Demarcationslinie verabredet. Das Commando der Allirten hat dagegen zur Sicherung der militärischen Interessen nichts der Armee Nachtheiliges in dem besetzten Lande geschehen lassen. Ausschreitungen der dänischen Behörden in dieser Richtung wurden mehrfach versucht, wie z. B. Rekrutenaushebung, Zollerhebung etc., aber gebührend zurückgewiesen. Die Allirten sind den Uebergriffen der Dänen fest entgegen getreten, den Vertrag aber haben sie streng erfüllt.

Die 128 Braven vom 18. April, welche die